

Stand: 7/03

Übung 4.A.1

Das Begleiterwort im
Brückenmodell

Fachliche Vorbemerkung

Ziel der Übung 4.A.1 ist es, das Brückenmodell aus Lektion 2 Teil A strukturell um das Begleiterwort zu erweitern. Hierfür wird die neue Kategorie „Nenngruppe“ eingeführt, welche sich aus einem Nennwort und einem Begleiterwort zusammensetzt und den Inhalt eines Brückenpfeilers bildet. Nicht immer ist ein Begleiterwort notwendigerweise in einem Brückenpfeiler dabei; es gibt auch Brückenpfeiler, die nur mit einem Nennwort ausgefüllt sind.

Das Begleiterwort wird aufgrund seiner engen Beziehung zum Nennwort so bezeichnet. Diese Zusammengehörigkeit zeigt sich beispielsweise darin, dass das Begleiterwort das grammatische Geschlecht des Nennworts, welches es begleitet, sichtbar macht. Mit dieser terminologischen Wortwahl lehnen wir uns an die *Grammatik der deutschen Gegenwartsprache* (Duden) an.

Übung 4.A.1 zeigt einen Unterschied zwischen DGS und Deutsch in Bezug auf Begleiterwörter auf. Es wird klar, warum die TeilnehmerInnen mit dem deutschen ‚ein‘ und ‚der‘ oft Schwierigkeiten haben: In DGS-Sätzen finden wir überwiegend Nenngebärden, in den deutschen Sätzen dagegen statt Nennwörtern häufig Nenngruppen. Eine zusätzliche Erschwernis besteht darin, dass die Begleiterwörter im jeweiligen Satz grammatisch an das zugehörige Nennwort angepasst (d.h. gebeugt) werden müssen.

Begleiterwort
Artikel,
DeterminatorNenngruppe
Nominal-
phraseNennwort
Nomengrammatisches
Geschlecht
GenusNenngebärde
Nomen

Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Materialbogen 17a und 17b</u>	einmal als Folie
<u>Arbeitsbogen 17</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
<u>Merkbogen 6</u>	einen pro TeilnehmerIn
<u>Arbeitsbogen 18a und 18b</u>	einen pro TeilnehmerIn, einmal als Folie
Overheadprojektor, Folienstifte	

Verlauf der Übung

Begleiterwort

Legen Sie zur Einführung des neuen Themas den Materialbogen 17a als Folie auf den Overheadprojektor. Mit seiner Hilfe kann die Aufmerksamkeit auf die Begleiterwörter (in „eine Maus“ und „der Maus“) gerichtet werden. Er soll vor allem ein Gesprächsanlass für die TeilnehmerInnen sein. So können sie sich dem Thema „Begleiterwort im Deutschen“ nähern, das für sie oft problematisch ist, zumal es für die Wörter ‚ein‘ und ‚der‘ keine direkten Entsprechungen in DGS gibt. Lassen Sie die TeilnehmerInnen die Äußerung der Büroangestellten in DGS übersetzen. Dabei mag auffallen, dass in DGS jeweils eine Nenngebärde, die Gebärde MAUS bzw. COMPUTERMAUS, ausreicht, im Deutschen hingegen ein Begleiterwort nötig ist. Machen Sie gegebenenfalls darauf aufmerksam, dass die

Nenngebärde

Lebewesen/
Sache

Wendungen „eine Maus“ und „(bei) der Maus“ sich auf verschiedene Lebewesen/Sachen beziehen. Erstere zielt auf die lebendige Maus, von der nur noch die Spuren zu sehen sind. Der Ausdruck „der Maus“ bezieht sich hingegen auf die Computermaus, die auf dem Bild sichtbar ist. Markieren Sie sprachlichen Ausdruck und Bild mit der gleichen Farbe.

Stellen Sie den TeilnehmerInnen nun die Frage, ob ihnen klar ist, wieso es einmal „eine Maus“ (Begleiterwort ‚ein‘) und einmal „der Maus“ (Begleiterwort ‚der‘) heißt. Möglicherweise spekulieren die TeilnehmerInnen, dass der unterschiedliche Gebrauch von ‚ein‘ und ‚der‘ daran liegt, dass eines eine Computermaus, das andere ein lebendiges Tier ist. Legen Sie dann auch Materialbogen 17b auf, der dieselbe Situation leicht abgeändert zeigt; und wieder lässt sich klar bestimmen und farbig einkreisen bzw. unterstreichen, mit welcher Erwähnung von „Maus“ die Sprecherin sich auf welche Maus bezieht.

Gehen Sie an dieser Stelle nicht tiefer auf das Wieso und Warum der verwendeten Formen ein, sondern geben Sie den TeilnehmerInnen einen Überblick darüber, was sie in Lektion 4 Teil A erwarten wird. Zunächst geht es darum, was Begleiterwörter sind und wie bzw. wo sie vorkommen (Übung 4.A.1). In einer weiteren Übung geht es dann speziell um die Frage, wann man ‚der‘ verwendet und wann ‚ein‘, also um die Funktion von ‚der‘ und ‚ein‘ in der Kommunikation (Übung 4.A.2). In einer letzten Übung wird das Gelernte vertieft und anhand von Texten geübt. Mit Abschluss von Übung 4.A.3 werden die TeilnehmerInnen in der Lage sein, sich die Verwendung von ‚ein‘ und ‚der‘ in der auf Materialbogen 17a und 17b abgebildeten Situation zu erklären.

Nennwort

Rufen Sie zur Fortsetzung der Übung 4.A.1 den TeilnehmerInnen das Brückenmodell in Erinnerung, mit dem sie sich in Lektion 2 Teil A ausführlich beschäftigt hatten. Teilen Sie nun den Arbeitsbogen 17 aus. Die TeilnehmerInnen erhalten die Aufgabe, die vorgegebenen Sätze in die Brücken einzutragen. Zwei Lösungen sind denkbar: Entweder werden die Begleiterwörter nach dem in Lektion 2 Teil A vorgegebenen Muster außerhalb der Brücke angeordnet, oder sie werden zum jeweiligen Nennwort in den Pfeiler dazugefügt. Machen die TeilnehmerInnen letztere Vorschläge, sollten diese begründet werden.

grammatisches
Geschlecht

Thematisieren Sie bei der Besprechung des Arbeitsbogens 17 die enge Zusammengehörigkeit von Begleiterwort und Nennwort; führen Sie dafür spätestens an dieser Stelle den Begriff „Begleiterwort“ für ‚ein‘ und ‚der‘ ein. Die Zusammengehörigkeit von Begleiterwort und Nennwort zeigt sich unter anderem darin, dass das Begleiterwort das grammatische Geschlecht vom Nennwort sichtbar macht. Heben Sie außerdem hervor, dass es sich um zwei verschiedene Begleiterwörter handelt, nämlich ‚ein‘ und ‚der‘, und dass es Fälle gibt, in denen gar kein Begleiterwort verwendet wird. Ordnen Sie beim Besprechen des Arbeitsbogens alle Begleiterwörter zu den Nennwörtern in die Pfeiler ein, indem Sie sie unter das jeweilige Nennwort dazuschreiben oder mithilfe von Pfeilen dorthin platzieren.

Nenngruppe

Ziehen Sie nun Merkbogen 6 heran. Darin wird innerhalb des Brückenmodells der den Begleiterwörtern eigene strukturelle Platz im Pfeiler selbst verdeutlicht. Begleiterwort und Nennwort werden als eine Nenngruppe bezeichnet. Ist kein Begleiterwort im Pfeiler dabei, handelt es sich wie gehabt um ein Nennwort. Es gibt im Deutschen sowohl Nenngruppen-Pfeiler als auch Nennwort-Pfeiler.

Mit dem nächsten Arbeitsschritt kann das Gelernte geübt und gefestigt werden. Die verschiedenen Satzbeispiele auf Arbeitsbogen 18a sollen auf ihr Satzbaumuster hin analysiert und anschließend vier verschiedenen möglichen Brückenmustern auf Arbeitsbogen 18b

zugeordnet werden. Lassen Sie zunächst Arbeitsbogen 18a bearbeiten und stellen Sie zur Besprechung Fragen wie „Wie viele Nennwörter haben Sie gefunden?“, „Wie viele Nenngruppen haben Sie gefunden?“, „Wie viele Sätze ohne Nenngruppe haben Sie gefunden?“ und dergleichen. Die TeilnehmerInnen erhalten dann mit Arbeitsbogen 18b einen Lösungsvorschlag innerhalb des Brückenmodells, und das Übertragen der Sätze auf Arbeitsbogen 18b ist eine Art Ergebnissicherung. Hierbei gerät dann in den Blick, dass alle denkbaren Kombinationen von Nenngruppen- und Nennwortpfeilern im Deutschen möglich, aber nicht gleich häufig sind. Am häufigsten ist das Brückenmuster, in dem beide Pfeiler mit einer Nenngruppe ausgefüllt sind.

Zahlwort

Wenn alle TeilnehmerInnen ihre Arbeitsbögen ausgefüllt haben, können diese gemeinsam betrachtet und besprochen werden. An dieser Stelle können Sie mit den TeilnehmerInnen einen vergleichenden Blick auf DGS werfen. Man könnte zu dem Ergebnis kommen, dass man in DGS seltener und vor allem andere Begleiterwörter benutzt. Weil es in DGS keine direkte Entsprechung zu ‚ein‘ und ‚der‘ gibt, die Gebärde EIN zum Beispiel nur als Zahlwort verwendet wird, fällt Gehörlosen die sichere Verwendung dieser beiden deutschen Begleiterwörter oft schwer.

Hinweise und Lösungen

Mehrzahl
Plural

Beachten Sie, dass in den Beispielsätzen auf den Arbeitsbögen 17 und 18a Mehrzahlformen und Stoffbezeichnungen in der Einzahl vorkommen, die beide nicht unbedingt ein Begleiterwort erfordern. Es geht in Lektion 4 Teil A nur darum, die im Deutschen in Bezug auf einfache Nenngruppen gebräuchlichen Muster zu thematisieren, und nicht darum, die Regeln für Vorkommen und Nichtvorkommen eines Begleiterworts zu vertiefen.

Einzahl
Singular

Fachlicher Kommentar

In der Übung 4.A.1 wird das in Lektion 2 Teil A eingeführte Brückenmodell, welches in Anlehnung an die Dependenzgrammatik zur Darstellung der hierarchischen syntaktischen Struktur von Sätzen dient, um die interne Strukturierung innerhalb der Brückenpfeiler erweitert. Das Brückenmodell wird dahingehend ausgebaut, dass Artikel und Nomen zusammen eine den Brückenpfeiler ausfüllende Einheit, die Nominalphrase, bilden. Dies wird so visualisiert, dass die Quadratform des Pfeilers als ein Symbol für die Wortart „Nomen“ erhalten bleibt: Der Artikel wird in Form eines helleren Dreiecks (als ein Symbol für die Wortart „Artikel“) auf das Quadrat gelegt. Das heißt, dass das Nomen als Kopf der Nominalphrase quasi den Hintergrund abgibt, auf dem andere, abhängige Einheiten angebracht werden können. Durch diese Darstellung bleibt es plausibel, dass ein Pfeiler sowohl durch ein Nomen allein als auch durch eine aus Artikel und Nomen gebildete Nominalphrase ausgefüllt sein kann. Dies gilt beispielsweise für die Struktur von Sätzen wie „Vitamine fördern die Gesundheit.“. Da wir keine leeren, nicht ausgefüllten Einheiten postulieren, behandeln wir die Kategorie „Nomen“ als lexikalische und unter gegebenen Umständen auch als syntaktische Kategorie. Die in dieser Übung vorgestellte terminologische Erweiterung kann bei Bedarf entsprechend für DGS übernommen werden: statt „Begleiterwort“ „Begleitergebärde“, statt „Nennwort“ „Nenngebärde“ und unverändert „Nenngruppe“.

Artikel
Begleiterwort,
Begleiter-
gebärde

Nomen
Nennwort,
Nenngebärde

Nominalphrase
Nenngruppe

**Plural
Mehrzahl**

Beide hier für das Deutsche vorgestellten syntaktischen Möglichkeiten, nämlich den Brückenpfeiler mit Nomen plus Artikel oder mit einem einzelnen Nomen zu gestalten, werden in Übung 4.A.1 durch Beispiele eingebracht. Mit Pluralformen ohne Artikel („Faxgeräte“) oder Stoffnomen ohne Artikel („Dreck“) soll der Eindruck vermieden werden, im Deutschen sei ein Artikel obligatorisch. Gerade im Bereich des Plurals verwenden Gehörlose leicht in gehäufte oder übergeneralisierender Form den Artikel ‚der‘, da eine entsprechende Pluralform für ‚ein‘ nicht zur Verfügung steht. Beide Fälle von typischen artikellosen Verwendungen sollen in dieser Übung jedoch nicht vertieft, sondern als ein mögliches und real vorkommendes syntaktisches Muster zur Kenntnis genommen werden.

Literatur

Duden (Hrsg./1998): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 6., neu bearbeitete Auflage. Mannheim u.a.: Dudenverlag.

Weiter zu Übung 4.A.2